

Se. Maj. den König, welcher der Baubert ist, darf nicht darüber schreiben, wodin ihm die Genehmigung geschieht. — Während alle Umstände dafür sprechen, daß der Staat in nächster Zeit die Gehälter seiner Beamten erhöhen wird, haben die Beamten der Gemeinden und der commerciellen und industrielien Unternehmungen wenig Aussicht, ihr Einkommen verbessert zu sehen. Dass deren Gehälter aber, abgesehen einer Verbesserung, bedürfen, als die der Staatsbeamten, und dass dies nicht in keinem Verhältnis zum jetzigen Geldwert steht, unterliegt einem Zweifel. Dem Verfahre nach beabsichtigen die hiesigen Gemeindebeamten in dieser Beziehung gemeinsame Schritte zu thun. Ueber die Angelegenheit in Betreff unserer Elementarlehrer, denen die Regierung höhere Gehälter zugesprochen hat, als die Gemeinde, ist noch nichts entschieden. — Während wir bei der tropischen Hitze in diesem Sommer ein fahrbares Wasser im Rheine befiehlten, hat der Wasserstand in der letzten Woche bedeutend abgenommen und ist derselbe auf 4 Fuß 2½ Zoll gesunken. Zwar genügt derselbe hier noch, aber an andern Orten stellen sich bereits Schwierigkeiten dar, was daraus erheilt, daß sich im Binger Loch das Dampfschiff „Hohenzollern“ und bei Emmerich ein Schleppschiff, gestern Abend festgefahren hat, wodurch der Verkehr, da an beiden Stellen die Passage sehr enge ist, gehemmt wird.

Aus Westfalen. 1. October. Nach dem „R. C.“ hat noch ein Dritter der in dem Hochverratsprozeß Verurtheilten das Rechtsmittel der Revision ergriffen, nämlich der Zimmergesell Börger in Rostock. — Auch in Bismarck sind 64 Kaufleute zusammengetreten, welche, in Folge des Ausschlusses der freudigen Banknoten aus Preußen, erklären, daß sie von jetzt an nur Preußische und Rostocker Banknoten als Zahlung annehmen.

Aus Sachsen. 1. October. Die wegen Befreiung politischer Gefangenen aus dem Voigtlände und dem Leipziger Kreisdirections-Bezirk seit einigen Jahren geführte sogenannte Dschakher Untersuchung ist nunmehr zum endlichen Austrage gelangt. Wie die „D. A. Z.“ berichtet, ist von den 49 Beteiligten aus Leipzig, Burgen, dem Voigtlände &c. nur Einem, einem Leipziger Kaufmann, ein Strafverzug der Art geworden, daß er statt zehn Monaten Landesgefängnis, nur sechs Monate Bezirksgefängnis zu verbürgen hat; bei allen Uebrigen ist es bei den betreffenden Urteilen, welche Gesangniß von sechs Wochen bis zu einem Jahre aussprachen, verblieben, auch bei den mitverurtheilten Frauen; unter letztern befindet sich auch die Sattlerin des wegen Beteiligung an den Maiereignissen des Jahres 1849 zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilten, noch in Waldheim befindlichen Schriftstellers Theodor Delders.

Aus Thüringen. 1. Oct. Gestern Abend 9 Uhr stand der Kaiser und die Kaiserin von Russland, heute Morgen 9 Uhr der Kaiser von Österreich in Weimar eingetroffen. Kurz nach seiner Ankunft begab sich der Kaiser Franz Joseph nach Aalburg, Russischer Uniform, in Begleitung des Großherzogs nach Belvedere zum Besuch der Frau Großherzogin-Großfürstin und des Kaisers von Russland. Ueber die näheren Umstände bei der Begegnung der beiden hohen Monarchen vernimmt die „Weimarsche Zeit.“ Folgendes: Der Kaiser von Russland, welcher die Uniform eines Österreichischen Husaren-Regiments trug, kam mit der Frau Großfürstin dem Kaiser von Österreich auf der Treppe entgegen. Die beiden Monarchen umarmten und tigten sich freundlichst. Kaiser Franz Joseph machte hierauf der Kaiserin von Russland seinen Besuch. Nachdem die beiden Kaiser einander gegenseitig ihr Gefolge vorgestellt, zogen dieselben sich in ein besondres Zimmer zurück und verweilten daebst längere Zeit ohne Zeugen. Sodann begleitete Kaiser Alexander den Kaiser Franz Joseph zur Stadt zurück. Beide Kaiser sahen allein im Wagen bei einander.

Aus Bayern. 30. Sept. Die Königin von Griechenland ist aus Stuttgart auf einige Tage zum Besuch in München eingetroffen.

Aus Wien. 30. September. Es paßt zuweilen der „Österreichischen Zeitung“, daß sie in ihrem überstürzenden Diensteifer sich einigermaßen verrennt! Dieses Unglück ist ihr schon wieder einmal bei einem ihrer jüngsten Artikel paßt, in dem sie sich den Anschein giebt, aus untrüglicher Quelle die Weisheit geschöpft zu haben und es an den Kindern herzählt, wie sich eigentlich jetzt die Deutsc̄h-Dänische Angelegenheit verhalte! zunächst wirkt das ehrenwerte Blatt mit Dementis um sich und versichert mit einer Zuversicht, die einer bessern Sache wert wäre, daß keine Rede von einer Instruction an unsern Präsidial-Gesandten gewesen sei, ja, daß eine Vorlage an den Bund gar nicht erfolgen werde. Von allen übrigen Argumenten, welche das Blatt dafür anführt, daß jetzt die Zeit noch gar nicht gekommen sei, den Bund zu incommodiren, habe ich nur denjenigen für heute heraus, wonach die Competenz des Bundes erst da-

durch in Wirklichkeit treten könnte, daß die Holsteinischen Stände sich an denselben beschwerend wenden würden. Es ist dies in der That eine Behauptung, welche stark an das bekannte Argumentum „ad hoc ad absurdum“ reicht. Die Österreichische Zeitung scheint in ihrem blinden Eifer ganz übersehen zu haben, daß die Deutschen Großmächte gewisse Forderungen gegen sie selbst stellten in Dänemark, gestellt und in dem Falle abschließlich gebracht haben, die Kompetenz des Bundes in Wirklichkeit zu haben, wenn keinen Vorwurf gegen keinem einzigen Mitglied gemacht würde.

Weiter sie, den Berichterstattungen in der Dänischen Depesche vom 13. Mai d. J. vertrauend, unter der Voraussetzung sich einer Vorlage an den Bund enthielten, daß der Entwurf der Holsteinischen Specialverfassung den Ständen Gelegenheit geben werde, sich über das Verhältnis der Vertretung der besondern Landesteile zu der Vertretung des Gesamtstaates auszusprechen. Die Depesche des diesseitigen Cabinets vom 20. Mai d. J. sprach dies ganz unumwunden aus und bemerkte, daß Österreich nur „zur Zeit“ und unter jener Voraussetzung von einer Vorlage an den Bund Umgang nehme. Da nun das Dänische Cabinet jene Voraussetzung nicht im mindesten erfüllt hat, so ist es mehr als fühlbar, behaupten zu wollen, die Deutschen Großmächte hätten aus sich selbst nicht das Recht, nunmehr die nur „einzuweisen ausgegeben“ Schritte bei dem Bunde zu thun, und dieser nicht die Verpflichtung, seine Kompetenz zur Geltung zu bringen. Von den übrigen Argumenten der Österreichischen Zeitung schweige ich für heute, verweise indessen in dieser Angelegenheit lediglich auf meine früheren Mittheilungen, die aus zu guter Quelle kommen, als daß ich sie nicht den Expositorationen der Österreichischen Zeitung gegenüber lediglich als völlig begründet aufrecht erhalten sollte. — Wenn von einigen Seiten behauptet wird, daß die Donau-Uferstaaten-Commission ihre Arbeiten bereits beendet habe, so entbehrt eine solche Nachricht jeder Begründung. Dieselbe hat erst gestern wieder eine Sitzung im ständischen Saale abgehalten, worin wieder zur Plenar-Beschlußfassung über einige wichtige Incidenzpunkte auf die Instructionen, wegen deren namentlich der Baitische Commissarius an seine Regierung sich gewendet. — In der Wallachei haben die Wahlen bereits begonnen, und sollen nach einer telegraphischen Depesche im Districte von Ilfov die Fürsten Gregor und Demetri Ghika (Anhänger der Union) gewählt sein.

Frankreich.

Aus Paris. 30. Sept. An dem Gerüchte, als hätte der Kaiser seine Reiseroute geändert und sich von Mecklenburg direkt nach St. Cloud begeben, um die Kaiserin nach dem Lager bei Chalons abzuholen, ist, soweit ich erfahre, nichts Wahres. Wahrscheinlich wird die Kaiserin sich morgen zum Kaiser in's Lager begeben. Nach einem oder dem anderen werden der Kaiser bis zum 15. Oktober im Lager verbleiben, und sich dann nach St. Cloud begeben, welche Sommerreise der Hof gegen den 20. Oktober mit jener in Compiegne vertauschen würde. Dasselbst würde er ohngefähr einen Monat lang verbleiben, und nach beendigten Jagden das Winterquartier in den Alpen beziehen. Nach diesem Programm kann also in der Zwischenzeit die vorgebliche Zusammentreffen der Kaiser von Frankreich und Österreich nicht stattfinden, sondern ist, wie ich Ihnen gestern sagte, eine Finte. — Man wundert sich hier in offiziellen Kreisen über die Hartnäckigkeit, mit welcher das Journal de Frankfurt seinen früheren Irrthum aufwärmmt, daß nämlich der Kaiser Napoleon bei seiner Anwesenheit in Osborne der Königin Viktoria erklärt habe, daß er auf die Idee, die beiden Donaufürsten hütet unter einer Regierung zu vereinigen, verzicht leiste und nur einsch wünsche, daß in der Moldau neue Wahlen stattfinden. Diese Angabe ist gänzlich falsch. Der Kaiser hat bei seiner Anwesenheit in Osborne keine einzige derartige Verbindlichkeit eingegangen, sich vielmehr durchaus zu gar Nichts in dieser Hinsicht verpflichtet. — Meine gestrige Mittheilung von der höchst wahrscheinlichen Abberufung des hiesigen Türkischen Gesandten hat sich noch nicht offiziell bestätigt. Heute Vormittag kam derselbe vom Lande, wo er sich bisher aufgehalten hatte, hierher zurück und scheint von dem bevorstehenden Wechsel seines Postens noch Nichts zu wissen. — Dr. Kern, der neue Eidgenössische Gesandte, wird täglich hier erwartet. — Das Gerücht von dem für wahrscheinlich gehaltenem Rücktritte des Grafen von Buol wird in unsrer politischen Kreisen mit größter Zurückhaltung aufgenommen. — Nach einer so eben angegangenen telegraphischen Depesche ist Kaiser Napoleon heute Abend 5 Uhr im Lager von Châlons eingetroffen.

Aus Paris. 30. September. Zu den Handelsverträgen, welche Ferrokh-Khan Eminol Volk — das ist der volle Name des Persischen Gesandten — während seiner Anwesenheit in Europa abgeschlossen hat, ist

hierher Ecken ein neuer mit der Schweiz gekommen. Es ist nicht unbedenklich, daß dieser Vertrag früher zur Ratification gelangt, als der am 25. Juni mit den Zollvereinsstaaten abgeschlossene, zu dessen Ratification die Gesandtschaften Dänemarks gestellt ist; wahrscheinlich weil Deich, das im Auftrage der Zollvereinsstaaten den Vertrag abgeschlossen hat, soviel wie unter einen Hut zu bringen war, so daß Hirschfeld den Austausch der Ratifikation noch für die erste Hälfte dieses Monats in Aussicht gestellt, aber wahrscheinlich wird Ferrokh-Khan zu hier abreisen, ohne daß der Austausch erfolgt ist. In diesem Falle wird die Preuß. Gesandtschaft in Constantinopel dies Geschäft versetzen müssen. — Die letzten Nachrichten aus Indien lauten so bedeutsam, daß selbst der gute Wille unseres officiellen Journals nicht im Stande ist, die Befürchtungen des Publikums niederzuschlagen. Ja, eine Erklärung, welche Days zu der Nachricht vom Ende Gotha's hinzufügt, hat sogar die Besorgnisse noch gesteigert. Days erzählt, daß dieser Fürst, der England treu blieb und seine Truppen der Ostindischen Compagnie zur Verfügung stellte, vergiftet sei. Wenn sich das bestätigt, so wäre das ein sehr gefährliches Symptom, daß seine Wirkung auf die den Engländern freundlich gesinnten einheimischen Fürsten auszüber nicht verfehlten kann. Wedenfalls sind durch die Ereignisse in Indien die Bemühungen Frankreichs vollständig gerechtfertigt, von den Bestimmungen des Pariser Friedens loszukommen, die ihm verbieten, in seinen Indischen Colonien eine größere Anzahl von Truppen zu halten, als zur Ausübung der Polizei erforderlich ist. Dem Vernehmen nach ist bereits mit England eine Übereinkunft dahin getroffen, daß Frankreich so viele Truppen nach Pondichery &c. absenden darf, als ihm zum Schutz seiner Colonien nötig erscheinen. Da England nicht im Stande ist, diesen Colonien seinen Schutz zu gewähren, so war es nicht mehr als billig, daß es Frankreich in den Stand setzte, das zu thun. — Ämtliche Berichte aus Persien sprechen von einem Aufstande in Söpahan, die Ursachen sind bisher nicht bekannt.

Aus Paris. 30. Sept. Die hiesigen Blätter erwähnen, daß der Kaiser bei seiner jüngsten Anwesenheit in Lunéville dem Hauptmann Dulac 20,000 Francs schenkte. Der Hauptmann befehligte das vor dem Kaiser auf Befehl des Generals von Grammont in Lunéville veranstaltete Carrousel. Nach dessen Beendigung ließ der Kaiser den Hauptmann vor sich kommen und sagte ihm, wie er hörte, habe er den Sohn des Obersten Dulac vor sich, der Napoleon I. in Russland einen wesentlichen Dienst erwiesen; er, der Kaiser, wünsche in Erinnerung jener That, daß die Schwester des Hauptmanns 20,000 Fr. zu ihrer Ausstattung annehme. Der Oberst Dulac ist nämlich vor einigen Jahren ohne Vermögen gestorben. — Man spricht davon, Prinz Napoleon werde auf seiner Reise nach dem Orient, wahrscheinlich zu Konstantinopel mit dem Prinzen Joinville zusammenzutreffen. Bekanntlich ist kaumemand so sehr held der verschiedenartigsten Gerüchte, als gerade der Prinz Napoleon. — Die französischen Blätter sprechen unaufrichtig von wichtigen diplomatischen Conferenzen, die angeblich in Wien stattfinden sollen und nennen unter der Beihilfe an denselben auch den Grafen Esterhazy, Österreichischer Gesandte am Russischen Hofe, während dieser Diplomat sich gegenwärtig in Paris aufhält. — Der Marquis von Custine, bekannt durch sein Werk über Russland, welches großes Aufsehen machte, ist soeben auf seinem Schlosse St. Gratien, bei Pau, gestorben. Er war ein Sohn des Generals Marquis von Custine, der unter dem Convent zum Tode verurtheilt wurde. — Die französischen Akademie schritt vorzüglich zur Erneuerung ihres Bureaus. G. de Sacy wurde zum Director, Empis zum Kanzler ernannt. — Der Moniteur bringt heute den am 15. Mai 1855 zwischen Frankreich und der Republik Neu-Granada abgeschlossenen Freundschafts-, Handels- und Schiffahrts-Vertrag, der in 28 Artikeln und 2 Zubehör-Artikeln die gewöhnlichen Bestimmungen solcher Verträge enthält. — Die Berichte, welche der Moniteur heute aus verschiedenen Weingegenden Frankreichs bringt, laufen so möglich noch günstiger, als die der letzten Zeit. Die Reise übertrifft fast überall die Erwartungen der als Sanguinifer bekannten Weinbauern. Das Journal de l'Allemagne lädt den dortigen Ettag auf das Dreisache der vorjährigen Reise an, die Gährung geht trefflich voran, und Wein erster Qualität ist außer Zweifel. Auch die Gastrinen, die jetzt auf den Märkten zu erscheinen anfangen, sind in Masse und Güte gleich ausgezeichnet. — Der Moniteur veröffentlichte gestern die Tabelle des auswärtigen Handels von Frankreich; es geht daraus hervor, sagt das Journal des Debats, daß der auswärtige Handel sich von den üblichen Einflüssen, welche seit mehreren Monaten auf ihn eingewirkt haben, los zu machen anfängt.

Großbritannien.

London. Nachdem die politische Meinung hat das Ministerium gezwungen, in seinem Ministerkabinett über die Wahl des Prinzen Christian einigenheiten correcter und ausführlicher zu sein. Dieser begnügte sich Lord Clarendon damit, einige Tage nach Ankunft der offiziellen Depeschen durch sein *Times* Journal, den *Globe*, einen dieselben rekrutierenden Artikel geben zu lassen, der natürlich die abgerissenen Details der Depeschen zu einem Ganzen zu erzählen suchte, deshalb Marches hineintrug,

Manches aber auch wohl weit mehr. Bei Gelegenheit der zuletzt eingetroffenen Depeschen hat sich indeß der Minister, denn es nicht entgehen konnte, daß sein Verfahren vielfach Missbilligung fand, entschlossen, die ihm zugemachten Aclentücke wortgetreu den Zeitungen zuzusenden; so daß also das Publikum eben so viel weiß, wie die Regierung und selbst am sichersten aus den eintreffenden ausführlichen Posten, deren Vorläufer stets jene Depeschen sind, sich ein genaues Bild der Situation entwerfen kann. Die gesammte Presse becomplimentirt nun den Minister wegen dieser Neuerung, — bekanntlich ist in England ein Bruch mit dem offiziellen Herkommen stets eine Sache, die wie ein halbes Wunder aufgenommen wird, — und erheilt ihm Lobpreise, die gut gemeint, aber doch ein wenig übertrieben sind. Der edle Lord thut, was ihm im Grunde die Pflicht gegen das Land vorschreibt, weiter nichts, denn das Land, dem das Unglück in Indien die schmerzlichsten Opfer kostet, hat doch wahrlich ein Recht auf genaue Kenntniß der dortigen Ereignisse. Aber ich glaube, man darf weiter gehen und den Grund für das Verfahren des Ministers des Neuherrn nicht in bloßer Rücksicht auf die öffentliche Meinung und in seinem regen Pflichtgefühl, sondern auch in der Bejorgung suchen, daß die nächste Zeit uns noch sehr üble Dinge aus Indien bringen wird und es jedenfalls besser ist, das Publikum auf dem Laufenden zu erhalten, damit es sich daran gewöhne, die volle Wahrheit in der Nachtheit des trockenen Depeschen-Styls zu erfahren. Auf das Detail der Indischen Neuigkeiten gehe ich nicht ein; dieselben werden Ihnen bereits bekannt sein; ich bemerke nur, daß dieselben, trotz der *Times* (s. unten) hier nicht gerade allzu ungünstig gefunden werden, so schlimm sie auch immerhin sein mögen, — denn man war auf Arznei gefaßt. — Die Geschichte mit den Geld-Prellereien bei der Wahl des Lord-Mayor ist den Gerichten überwiesen worden und Sir R. B. Gurney, der wuthige Opponent gegen einen unerhörten Mißbrauch, trotzdem viele einflußreiche City-Leute ihm aus politischen Rücksichten Feind sind, zum bürgerlichen Regenten der guten Stadt London erwählt worden. Er war nach der Anciennität der Aldermen an der Reihe und man hätte einen „altehrwürdigen“ Gebrauch verlegen und ausgeben müssen, der in der That den City-Wahlen eine Art von Solidität giebt, wenn die Wahlberechtigten ihrer persönlichen Antipathie wägten.

London, 30. Sept. Mit Bezug auf die leichte Indische Post bemerkt die in dieser Hinsicht wahrhaftig nicht alarmistische *Times*: „Die ausführlichen Nachrichten, welche das auswärtige Amt erhalten hat, werfen ein neues und, wie wir zugleich bemerken müssen, düsteres Licht auf die Lage der Dinge in Indien. Wir müssen uns darauf gefaßt machen, in der gegenwärtigen Woche und in noch mehreren darauffolgenden Wochen von wachsenden Verlegenheiten und der daraus entstehenden Wahrscheinlichkeit neuer Unfälle, die sich in einer oder der andern Gegend ereignen werden, zu hören.“ — Die *Times* schreibt über die Lord-Mayor-Wahl: „Selbst diejenigen, welche kein persönliches Interesse an der Erhebung Sir R. B. Gurney's auf diesen Posten haben, werden sich doch darüber freuen, daß in seiner Person die Freiheit unserer städtischen Wahlen mit Nachdruck zur Geltung gebracht worden ist. Trotz Thomas Rose und der „Long-shore-men“ ist er Lord-Mayor für das nächste Jahr. Wir wünschen den Wählern Glück, daß sie auf solche Weise die Reinheit der Wahl gewahrt haben.“

Dänemark.

Copenhagen, 29. September. Nach „Dagbladet“ sollen Minister-Conferenzen abgehalten werden, um einen Beschlus in Betriff der Zusammenberufung des Reichsrathes im Januar zu fassen. Die Zusammenkunft des Reichsrathes wird wegen der Budgetbewilligung erheischt. Es ist nun freilich ganz in seiner Ordnung, meinen die „Hamb. Macht.“, daß die Verfassungsmaschine selbst steht, da die wesentlichsten Bestimmungen derselben in Frage gestellt sind, mit ihren formellen Funktionen nicht aushöre. Doch hatte man lieber von Minister-Conferenzen gehört, wo über die obschwebenden großen Fragen berathschlagt würde, damit man doch wenigstens erfahre, ob das Ministerium irgend welche Hoffnung hege, über die Schwierigkeiten hinaus zu kommen. Nach der Rück-

kehr des Königs werden doch wahrscheinlich die Streitfragen zur Erörterung in den Stadtrathssitzungen kommen. Vieles steht hier der Ansicht, daß der Erbprinz Ferdinand und der Prinz Christian in Dänemark in diesen Sitzungen mehr mit den Vorberatungen der Holsteinischen Standesverfassung als mit den Ansichten des Ministeriums übereinstimmen dürften. Zunächst wird diese Vermuthung auf Zusammentreffen der Prinzen mit Mitgliedern der holsteinischen Ritterschaft in Kiel gestützt. Natürlich müssen die Prinzen, wenn sie für irgend eine Ansicht Partei ergreifen, auch die Mittel auszeigen können, um sie praktisch durchzuführen, sie müssen ein neues Ministerium in Bereitschaft haben, was bekanntlich bei den obwaltenden Verhältnissen noch immer als unmöglich angesehen wird. Wie wenig von eigentlich politischen Inhalten sich auch in unserer Tagespresse findet, beweist nun doch, daß das ministerielle „Dagblad“ sich gegen die Folgerungen im Betriff der Fortdauer des Gesamtstaates straubt, die „Hædrelandet“ von der in Aghoe Passirten herleitet. Das legtgemachte Blatt hält die Ausscheidung Holsteins vom Staatsverband für dringlicher als je, wenn nicht auch für Schleswig Gefahren entstehen sollen.

Copenhagen, 30. Sept. Heute Abend findet eine behufs der Begutachtung der Motive zu einem neuen Zoll-Tarif aus allen Landesteilen der Dänischen Gesamt-Monarchie zusammenberufene Versammlung von Fabrikanten und Handelsreibenden statt. — Die bekanntlich einer Action-Gesellschaft zustehende „Avertissements-Expedition“ wird jetzt mit 6000 Abonnenten (?) öffentlich zum Verkauf ausgeboten.

Türkei.

Rumyantseff, 24. September. Alle größeren Fragen, welche von einem allgemeinen Interesse seien könnten, sind für den Augenblick in den Hintergrund gedrangt und die Detailfragen der Wahlen nehmen alle Gemüther in Anspruch. Es wäre zu weitläufig und für ihre Leser zu un interessant in die unzähligen Intrigen einzugehen, welche sich um die Wahlen herum bewegen. Am meisten Aufsicht auf Erfolg hat die reine Nationalpartei, indem sie durch ihre große Rührigkeit und ihr eifriges Vereisen der Distrikte sich zahlreiche Freunde erworben hat; nichtsdestoweniger haben auch Fürst Stirbey und einige seiner Anhänger Aufsicht gewählt zu werden, wenn auch nicht wegen ihrer Beliebtheit, so doch in Folge sinnender Gründe. Den Bojaren von altem Schrot und Korn wird ohnedem ganz Angst vor dem Programm der Nationalen, worin ein fremder Fürst als conditio sine qua non für eine gründliche Reorganisation der Fürstenthümer aufgestellt wird. Ein fremder Fürst könnte und würde nicht lange blind und taub sein für die unzähligen Mißbräuche, mit welchen die Herren Bojaren so zu jagen aufgewachsen sind; er müßte nothwendiger Weise die bedeutendsten Stellen im Staate an homines novi verleihen und dadurch würde das Vermögen der meisten Bojaren, welches bisher seine Grundlage in dem Mißbrauche der Amts gewalt hatte, einen herben Stoß erleiden. Deshalb fangen sich dieselben an zu ermählen, um im schlimmsten Fall der Vereinigung einen einheimischen Fürsten durchzusehen, unter welchem sie wenigstens einen Theil ihrer bisherigen Einkünfte und Sinekuren zu behalten hoffen. Es ist übrigens eine traurige Wahrheit, daß diese Partei trotz ihrer vollkommen unpatriotischen Gesinnungen dennoch und, vielleicht gerade deswegen, die meiste Aufsicht hat, Gnade vor den Augen der Europäischen Diplomatie zu finden. Alles, was man über die Frage erfährt, deutet darauf hin, daß die Kabinete an einem für das Land mehr oder minder günstigen Compromiß arbeiten, wobei man suchen wird den Pelz zu waschen, ohne ihn nass zu machen. Niemand unter den Bojaren ist so toll, daß er nicht einsähe, daß bis zu einem gewissen Grade die sociale Revolution des Fautes sich nicht aufhalten läßt, man kann sich nicht darüber täuschen, daß die Grundbesitz-Verhältnisse, die Steuerfreiheit der Bojaren und ähnliche veraltete Institutionen fallen müssen; da aber unter der Oberhöheit der nur sehr langsam dem Zeitgeist folgenden Pforte und unter der Herrschaft eines einheimischen an alle diese Mißbräuche gewöhnten Fürsten alle diese Neuerungen verhältnismäßig langsam vor sich gehen würden, so werden sich die Bojaren weit lieber wieder zur Pforte wenden, als die ihre alte Herrschaft erschütternden Tendenzen der von einem liberalen Geiste besetzten Nationalpartei annehmen. — Meine Voraussezungen in Beziehung auf das unionistische Resultat der Neuwahlen in der Moldau haben sich glänzend erfüllt und ich bin ziemlich begierig, wie die österreichische Presse sich dieser Thatsache gegenüber benehmen wird, nachdem sie immer und wiederholte behauptete, die neuen Wahlen würden eben so antiunionistisch ausfallen, wie die früheren. Hier haben die Wahlmänner-Wahlen der kleinen Grundbesitzer

begonnen; morgen und an den folgenden Tagen werden die Wahlen des Kreises, der großen Grundbesitzer u. s. w. stattfinden, im Allgemeinen werden die Wahlen verhältnisweise durchgehend unverhältnismäßig sein, aber ist man hier im kleinen, welche Partei unter den Unionisten oder die Oberhand behalten wird, läßt sich bis jetzt noch schwer vorausschreiben. Ich werde nicht erlangen, Ihnen das Resultat der Wahlen nebst den dazu gehörigen Personal-Commentaren sicher Zeit mitzuteilen.

Afghanistan.

Die Englisches Regierung veröffentlicht die ausführliche Depesche der Secretairs der Indischen Regierung aus Calcutta vom 23. August an den heimischen Auschus in London. Wir entnehmen denselben den Bericht über General Havelocks Bewegungen, die Zustände in Delhi und Agra. Nachdem General Havelock — heißt es wörtlich — bis auf halben Weg nach Lucknow vorgerückt war und die Aufständischen zwei oder drei Mal in der Provinz Aude geschlagen hatte, sah er sich durch die Schwäche seiner Streitmacht, die durch Mühseligkeiten, Anstrengungen, Krankheit und beständige Kämpfe reducirt worden war, genötigt, sich nach Mungrutwar, 6 Meilen vom Ganges, und schließlich am 13. August mit seiner ganzen Macht nach Cawnpur, wo er sich jetzt befindet, zurückzuziehen. Bishur war mittlerweile von einer 4000 Mann mit 5 Kanonen zählenden Meutererschaar aus Bangur und anderen Orten wieder occupirt worden. General Havelock griff Bishur am 16. August an, nahm die Position und erbeutete 2 Kanonen. Seine Streitmacht ist auf 900 Mann reducirt, die durch Anstrengungen ermattet sind und der Ruhe bedürfen. Der General glaubt, ein Vorrücken nach Lucknow vor dem Eintreffen von Verstärkungen heize der Verachtung entgegen gehen. Hinreichende Verstärkungen, fürchtet man, können, von jetzt an gerechnet, nicht eher als in 10—14 Tagen zu ihm stoßen. Zudem sind das 5. und 60. Regiment Chinesischer Truppen hier unten zurückgehalten worden in Folge der zu Bishur ausgebrochenen Unruhen. Aus Lucknow reichen die Nachrichten nicht weiter als bis zum 22. des vergangenen Monats. Nach den neuesten Berichten von Eingeborenen hiebt sich die Besatzung jedoch gut, und man glaubte, es sei ihr gelungen, sich mit neuem Proviant zu versorgen. General Havelock erwartet zu gleicher Zeit vom linken Ufer des Flusses aus von den Insurgenten des Königreichs Aude, so wie von Futtippur her, wo Boote gesammelt wurden, und von Callpi ans, wo die stark mit Artillerie versehenen Meuterer aus Gwalior einen Übergang über den Fluss und eine Vereinigung mit den Rebellen von Aude drohten, angegriffen zu werden. Der General hatte einen Dampfer stromabwärts gesandt, um die zu Futtippur liegenden Boote zu vernichten. Allein seine Streitkräfte sind zu schwach, als daß sie den Übergang über den Oshunna bei Callpi verhindern könnten. Die Bewohner von Aude greifen unjede Dörfer nördlich vom Ganges an, und man fürchtet, die Communication zwischen Allahabad und Benares möge unterbrochen werden. — Die Nachrichten aus Delhi, das sich noch in den Händen der Aufständischen befindet, reichen bis zum 8. August. Am 30. Juli scheint ein lebhafes Gefecht statt gefunden zu haben. Am 1. und 2. August, wo der Feind, von den Truppen aus Nimutsch verstärkt, unsere Position zu nehmen versuchte, ward er, wie gewöhnlich zurückgeschlagen. Sein Verlust soll sich auf mehr als 3000 Mann belaufen haben, dazwischen 900 von den Truppen aus Nimutsch, die nach dem gescheiterten Angriffe vom 1. August nicht in die Stadt zurückkehrten und völlig demoralisirt sein sollen. Am 8. August flog das Pulver-Magazin in der Stadt in Folge einer hineingeworfenen Bombe auf. Man glaubt, daß dabei 500 Menschen ums Leben gekommen sind und daß eine große Quantität Schwefel und Salpeter vernichtet worden ist. Es fehlt den Belagerten seit einiger Zeit an englischem Pulver und an Zündern. Auch soll ihnen ihr Vorrath an Zündhütchen ausgehen. Doch fertigen sie täglich Pulver von schlechter Qualität an. Das Kumaon-Bataillon von Gurkas erreichte Delhi am 1. August mit Gold, Munition und Vorräthen, und Verstärkungsstruppen, nämlich 1300 Europäer und 3000 Mann aus dem Pendjab, wurden am 15. erwartet. An eine rückgängige Bewegung wird jetzt nicht mehr gedacht, obgleich es eine Zeit gab, wo man von einer solchen sprach. Seit dem 2. August haben keine Gefechte mehr statt gefunden. Die Nachrichten aus Agra reichen bis zum 11. August. Im Fort stand Alles gut und an Lebensmitteln war kein Mangel. Die Besatzung besteht aus dem 3. Europ. Reg. und einer Europ. Batterie, die beide sehr schwach sind. Die ganze christliche Bevölkerung befindet sich im Fort. Man verlangt sehrlich nach Entlastung von Osten her. Es fehlt an Geldern. Allyghur ist von einem Agenten des Königs von Delhi occupirt. Goruckpur ist von den Civil-Beamten, sowie von der ganzen Guru-Strait.

wie erklungen worden. Dieses Ergebnis wird am 11. September, jedoch Geschicht, wie später möglich zu halten, Werk des jenseitig nicht königlichen Streitmeisters nach Peshawar zu bringen und diesen ist zu behaupten, statt, wie früher befürchtet, nach Alchurab zu marschieren. Außerdem berichtet die Presse noch über die Zustände in den Staaten Central-Indiens, Bengal, Behar, und bringt darüber eine Menge Details über die Empörungen einzelner Regimenter, Gefechte &c. — Der Poonah-Dschäfer meldet nach einem Schreiben aus Abo vom 11. August, der König von Delhi habe sich erboten zu capitulieren, und verlangt, daß man ihm 36 Sachs Rupien jährlich statt wie bisher fünfzehn, zahle, und daß diese Zahlung ihm und seinen Nachfolgern gewährleistet werde. Der Vorschlag hat natürlich eine peremptorische Abweisung erfahren. Der König soll mittlerweile seine Weiber und Kinder in Sicherheit gebracht haben. Nach

Berichten aus Kalkutta vom 10. August, welche dem General-Commando in Lahore angegangen sind, sollen auch die wichtigeren Dächer militärische verloren. Nach Berichten aus Delhi vom 14. August war die Stellung der Engländer im Lager günstiger denn je. Die Meuterer sind ganz ruhiggestellt durch das Völker-Milizien. Ihre Angriffe vom 1. und 2. August, bei welchen sie nach ihrer eigenen Aussage einen Verlust von 3000 Mann erlitten haben. Man darf jetzt wirklich hoffen, daß die Meuterer auseinanderlaufen werden. Von den Meuterern von Meerut allein sind 900 Mann nach dem Ausfall vom 1. August nicht in die Stadt zurückgekehrt. Die Engländer verloren weniger als 30 Mann.

A u z e i g e n.

M etallbuchstäben

in allen Formen und Größen am billigsten, in der Fabrik von E. Solon, Neue Friedrichstr. Nr. 25.

K oninklyke N ederlandsche Stoomboot-Maatschappy

A m s t e r d a m.

Die neu gebauten, auf das Prachtvollste und Zweckmäßige für Passagiere und Güter eingerichteten Schraubendampfer der Gesellschaft unterhalten den regelmäßigen Verkehr zwischen

A m s t e r d a m — S t. Petersburg, via K openhagen.

Willem de B erde, Capitain H. Haack, groß 600 Tons.

Anna Paulowna, Capitain G. C. Swart, groß 600 Tons.

von Amsterdam: Abfahrtstage von St. Petersburg: 5. October, 19. October.

Überfahrtspreis für Passagiere (excl. Befestigung):

nach St. Petersburg I. Klasse 80 Fl., II. Klasse 50 Fl.

nach Kopenhagen I. Klasse 30 Fl., II. Klasse 20 Fl.

Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte. — Jeder Reisende hat 50 Kilom. Gepäck frei.

A m s t e r d a m — K ö n i g s b e r g, via K openhagen.

B erenice, Capitain P. J. Bakema, groß 600 Tons.

von Amsterdam: Abfahrtstage von Königsberg: 7. October, 28. October, 18. November.

Überfahrtspreise für Passagiere (ohne Befestigung):

nach und von Königsberg I. Klasse 40 Fl., II. Klasse 30 Fl.

nach und von Kopenhagen I. Klasse 30 Fl., II. Klasse 20 Fl.

Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte. — Jeder Passagier hat 50 Kilom. Gepäck frei.

A m s t e r d a m — L eer.

K önigin Marie, Capitain H. Fopp, groß 300 Tons.

von Amsterdam: Abfahrtstage von Leer: 4. October, 11. October, 18. October.

Überfahrtspreise für Passagiere (ohne Befestigung):

I. Klasse 22 Fl., II. Klasse 8 Fl., auf Oct. 6 Fl.

Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte. — Jeder Passagier hat 50 Kilom. Gepäck frei.

A m s t e r d a m — B ordeaux.

Ondine, Capitain M. Lovius, groß 400 Tons.

von Amsterdam: Abfahrtstage von Bordeaux: 9. October, 30. October, 20. November, 11. December.

Überfahrtspreise für Passagiere (ohne Befestigung):

I. Klasse 25 Fl., Zwischenklassen 12 Fl.

Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte. — Jeder Passagier hat 50 Kilom. Gepäck frei.

Um den Handel zu befördern und den Transitverkehr über Amsterdam zu heben, sind die Frachten nach genannten Häfen fast eben so billig gestellt, als die bisherigen Segelschifffrachten, zuzüglich des Unterschiedes in der Abscuranz-Prämie.

Die Vortheile, welche rasche Reisen und die Sicherheit der Ankunftszeit bieten, sind in der Frachtabrechnung außer Acht gelassen.

Alle möglichen Einrichtungen sind getroffen, um jeder Beschädigung oder Remontierung der betreffenden Ladung zuvorzukommen und werden die Güter mit der größten Sorgfalt behandelt.

Zu den Abfahrtstagen wird die größte Regelmäßigkeit eingehalten und man gebeten, bei Transithandlungen, zur Erfüllung von Lagerkosten, besonders darauf zu achten.

Nähere Informationen über Frachten &c. erhält man außer der Direction

in St. Petersburg die Herren Kap.-herr u. Co., General-Agent,

= Copenhagen = = Fiedler u. Co., =

= Königsberg = = Robert Kleyenstüber, =

= Leer = = Frien u. Büttner, =

= Bordeaux = = Faure frères.

Amsterdam, Mai 1857.

Die Direction.

Die bei W. Lewinsohn in Grünberg herauskommende
Ziehungsliste sämtlicher in- und ausländischer Staatspapiere,
Rentenbriefe, Eisenbahn-Actien &c.

erscheint in unveränderter Weise auch für das 4. Quartal d. J. weiter. — Der Preis ist 12½ Sgr. pro Quartal, wofür das Blatt durch alle Buchhandlungen und Postauktionsen des In- und Auslandes bezogen werden kann.

A u f d i e E r f u r t e r Z e i t u n g

werden Bestellungen für das mit dem 1. October beginnende Vierte Quartal d. J. von allen Post-Amtstältern angenommen. Der vierteljährliche Preis für die sechs Mal wöchentlich erscheinende Zeitung und die dazu gehörigen „Unterhaltenden Mittheilungen“ beträgt incl. der Zeitungssteuer u. Speditionsgebühr Einen Thaler vierteljährlich.

Die Erfurter Zeitung, das einzige in Erfurt bestehende politische Blatt, empfiehlt sich zur Aufnahme von Anzeigen als vorzüglich geeignet. Amtliche und Privat-Bekanntmachungen jeder Art, als: Familien-, Geschäfts-, Kauf- und Verkaufs-Anzeigen, Gesuche und Anerkündigungen u. dergl. finden hier und in der weiteren Umgegend die erforderliche Verbreitung, sobald solche durch die Erfurter Zeitung veröffentlicht werden. Die Insertions-Gebühren werden für die Spaltenzeile in gewöhnlicher Schrift mit acht Pfennigen berechnet.

Erfurt.

Die Expedition der Erfurter Zeitung.

Für die Redaction verantwortlich: E. Berg. — Druck: E. Kühn, Berlin, Leipziger Straße 33. — Verlag der Expedition der Berliner Börsen-Zeitung (E. Kühn).

[1850]

G e l d v e r k a u f

und die Börsen- und Wertpapier-Schulden, und die
Geschäfte und Dienstleistungen, und die
Chausseen, Börsen, Post- und Telegraphen-Verbindungen, und
Güter in Eisenbahnverträge, und
Cobit- und Siezel-Diensten, und
Klapp- und Reisekästen, und
ein vollendet eleganter Arbeit.

E. J. Kornheim, Königl. Hof-

Kunst-Schlosser,

Rosenhauer-Straße 36.

U h r e n - L a g e r

en gros et en détail

von
G. Weil, Königstraße 8.
empfiehlt als etwas sehr exacts acht Engl.
Pat. Lever-Uhren aus Chronometres, Re-
petier- in Aukter und Cylinder, goldene u.
silberne Aukter- und Cylinder-Uhren, acht
Gentlemen-Damen-Uhren &c.

Serner eine reiche Auswahl der elegan-
testen Pariser Bronze-Pendules, Regulaires, Re-
petier-Nacht-Uhren &c. unter reeller Garantie des rich-
tigen Gehens zu den billigsten Preisen. [2186]
Reparaturen werden pünktlich und sauber ausgeführt.

A u s s t e l l u n g

im Königlichen Akademie-Gebäude
zum Besten des „National-Dankes.“

Die Ausstellung von Ehrengeschenken in Gold und
Silber aus dem Atelier von Sy & Wagner ist bis
zum 4. October täglich von 11—3 Uhr gegen ein
Eintrittsgeld von 5 Sgr. geöffnet. [2474]

S t e l l e n - O f f e r t e n u n d G e s u c h e.

[2411] Ein junger Mann, vollständig ver-
traut mit der doppelt Ital. Buchführung und
Correspondenz, der eine schöne Handschrift bes-
sigt und genügende Referenzen zu stellen ver-
mögt, wünscht in diesen Eigenschaften ein
Engagement. Hierauf bezügliche Adressen wer-
den sub P. 4. in der Expedition dieses
Blattes erbettet.

[2410] Ein Buchhalter mit guten Empfehlungen und Kenntnissen wünscht baldigst ein
Engagement. Adressen sub R. 100. in
der Expedition dieser Zeitung.

[2509] Ein gut empfohlener junger Mann aus Breslau, der im Producten- und Com-
missions-Geschäft servirt hat und mit der Corre-
spondenz und doppelten Buchführung vertraut
ist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen ein
baldiges Engagement. Gef. Offerten sub D.
R. 100. erbittet man in der Expedition
dieser Zeitung.

[2478] **G e s u c h**
wird ein militärfreier junger Mann, welcher
das Destillations-Geschäft gründlich ver-
steht und dies durch glaubwürdige Atteste ge-
nugend wachweisen kann. Anmeldungen wer-
den unter Beifügung von Attesten der
Atteste an G. Sachs in Breslau franco
erbettet.

R ö n i g l i c h e S c h a u s p i e l e:
Sonntags, den 3. October. Im Schauspielhaus:
165. Abonnements-Bestellung. Emilia Galotti.
Trauerspiel in 5 Acten, von G. C. Lessing.
Kleine Preise.

Im Opernhaus. Keine Bestellung.
Sonntag, den 4. October. (159. Bestellung.) Der
Rudi. Burlesk-komische Oper in 2 Acten, nach dem
Französischen des M. L. Sauvage, deutsch von Gott.
Golmic. Muß von Ambroisse Thomas. Hierauf:
Musisches Divertissement, ausgeführt von Hart.
Forti, Krl. Kizing, Hrn. Gasperini, Hr. Krüger und
Corps de Ballet.

Mittel-Preise,
Im Schauspielhaus. 166. Abonnements-Bestellung.
Graf Essex. Trauerspiel in 5 Acten von H. Laube.
Kleine Preise.

K r o l l e S t a b l i s s e m e n t.
Sonnabend, den 3. October. Bezahltes und vor-
lebtes Concert der Madame de Fortuni und des
hrn. Bazzini. Vorher: Pantosse und Degen.
Lustspiel in 3 Acten, von Holbein. — Vorher und nach-
her: Gr. Concert. Anfang des Concerts 5 Uhr, der
Bestellung 6 Uhr. — Entrée 10 Sgr., und sind
Billets zu num. Sitzplätzen und Käfel in der Hof-
Musikalienhandlung der Herren Bote und Bock zu haben.
Sonntag, den 4. October. Großes Concert. Hier-
auf: Freien nach Vorschrift. Lustspiel in 4 Acten
von Dr. Löpfer. Nach der Bestellung. Gr. Con-
cert. Anfang des Concerts 4, der Bestellung 6 Uhr,
Entrée 5 Sgr., und sind Billets zu nummerirten Sitz-
plätzen an den bekannten Orten zu haben.